

Japanreise

Im März diesen Jahres erfüllte sich für 29 Mitglieder unseres Vereins ein langgehegter Traum. Wir flogen in das Ursprungsland des Karate – nach Japan. In der Millionenmetropole Tokyo wurden wir von **Ishikawa Sensei** auf das herzlichste empfangen. Der Kontakt zu Sensei Ishikawa war wohl unser größter Glückstreffer. In den nächsten beiden Tagen ermöglichte er uns Einblicke in die Kultur und Traditionen Japans, die wir sonst nie zu sehen bekommen hätten.

Tokio und Umgebung

Während der ersten fünf Tage wohnten wir in einem kleinen traditionellen japanischen Hotel - dem Ryokan Toki. Die Zimmer waren mit Tatami ausgelegt und nachts rollten wir darauf zum Schlafen Futons aus. Außerdem lag für jeden ein Yukata - eine Art japanischer Morgenmantel - bereit, den wir meist nach einem schönen heißen Bad am Abend trugen.



Von Tokio aus unternahmen wir Auflüge nach Kamakura und Nikko.

Den **zweiten Tag** in Japan waren wir per Bus unterwegs. Der Sensei führte uns zunächst zu einem Nationalpark, von wo aus wir einen wunderschönen Blick auf den Fuji - San hatten.



Als nächstes auf seinem Plan stand der Besuch eines alten Zen-Tempels. Der Zenmeister persönlich unterwies uns Gaijin in diese Meditationsweise. Zum Glück mußten wir nicht sehr lange in dem unbequemen Sitz - für uns eine Art Anfänger-Yogasitz verharren. Einige lockernde Schläge mit einem Holzknüppel verhalfen auch dem Verkrampftesten zur Entspannung von Körper und Seele.

Zu unserer Überraschung war der Zenmeister obendrein Karatemeister und wir besuchten sein Dojo. Eine Gruppe vieler junger Karateka bot uns eine Vorführung. Tja, und dann wurden wir aufgefordert selbst etwas zu zeigen.





Am **nächsten Tag** zeigte uns Sensei Ishikawa Tokio. Neben dem Kaiserpalast beeindruckte uns besonders das Tokio - Edo Museum. Der Höhepunkt dieses Tages war aber der Besuch des Dojo von Sensei Ishikawa. Neben einem kurzen "Probetraining" wurden wir in einige japanische Bräuche eingeführt. Dazu gehörten das Falten von Kranichen und die Kalligraphie. Zum Abschluß wurde uns eine traditionelle japanische Speise angeboten. Nun ja, dieses in Algen gewickelte Reisbällchen, mit einer gesalzenen Pflaume in seinem Inneren, war nicht jedermanns Geschmack, aber kosten mußten es dann doch alle.

Kamakura war unser erste Ausflug ganz allein und ohne Hilfe. Es war einer der schönsten Tag überhaupt. Als erstes besuchten wir den Engakuji - in diesem Tempel befindet sich die Grabstätte von Gichin Funakoshi. Das schlichte Grab des Karatemeisters hinterließ einen starken Eindruck.

Eine weitere Attraktion Kamakuras war der Stille Ozean. Einige ganz Mutige begaben sich in die kalten Fluten, was bei 12°C Lufttemperatur eine ganz schöne Leistung war.



Nikko war zwar auch sehr schön, aber furchtbar kalt, da an diesem Tag die Sonne nicht schien. Zu den Sehenswürdigkeiten Nikkos gehören die unzähligen Tempel und die Kegons Falls. Letztere waren sogar z.T. vereist.

Kyoto und Umgebung

Nach Kyoto fuhren wir dem japanischen Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen. Dieser Zug schafft Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 350 km/h. Ein sehr angenehmes Reisen.



Auch in Kyoto wohnten wir traditionell. Hier konnten wir auch das typisch japanische Gemeinschaftsbad - Ofuro - kennenlernen. Das besondere an diesen Bädern ist, das man sich außerhalb der "Badewanne" , auf kleinen Höckerchen sitzend stundenlang abschrubbt, und erst dann zur Entspannung in das kochendheiße Wasser steigt.

Kyoto war lange Zeit die Hauptstadt Japans. Daher gibt es auch heute noch zahlreiche wunderschöne Tempelanlagen und Schreine und Gärten. Besonders schön ist zweifellos der Kinkaku-ji, der Goldene Pavillon. Seine Fassade ist vollständig mit Blattgold verziert.



Aber auch den berühmtesten Zen-Garten Japans konnten wir uns nicht entgehen lassen. Nach dem Vorbild des Ryoanji wurden viele andere Zen-Gärten gestaltet.

Darüber hinaus besuchten wir viele andere Sehenswürdigkeiten, wie den Heian Schrein oder das Budo Center.

Von Kyoto aus machten wir einen Ausflug nach **Nara**, der ersten Hauptstadt Japans. Im Narapark wurden wir von hunderten zahmer Rehe begrüßt. Danach gingen wir zum Todaiji mit dem Daibutsu. Letzteres ist mit 16 m Höhe und über 400 Tonnen Gewicht die größte Buddhastatue.



Den letzten Tag verbrachten wir wieder in Tokio. Da wir uns nun recht gut auskannten, konnte jeder nach Herzenslust in Tokio herumfahren und gehen.

Wir hatten eine wunderschöne Zeit und hätten in 10 Tagen wohl auch nicht mehr erleben können. Es bleibt für uns alle ein unvergeßliches Erlebnis und den einen oder anderen wird es sicher einmal wieder nach Japan ziehen.